



BODENFUNKTIONEN IN DER RAUMPLANUNG

Die Bedeutung von Böden zur Abmilderung der Klimakrise, zur Bewältigung der Energiewende, zur Nahrungserzeugung und zum Stopp des Artenverlustes verdeutlicht den Bedarf, Bodenfunktionen in der Raumplanung stärker zu berücksichtigen

Text: Daniel Meltzian, Bundesministerium des Inneren (D); Christian Steiner, NÖ Agrarbezirksbehörde; Florian Lintzmeyer, Ifuplan

Die Bedeutung von Böden zur Abmilderung der Klimakrise, zur Bewältigung der Energiewende, zur Nahrungserzeugung und zum Stopp des Artenverlustes verdeutlicht den Bedarf, Bodenfunktionen in der Raumplanung stärker zu berücksichtigen. Die Alpenkonvention sieht in ihrem Klimaktionsplan 2.0 entsprechend Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung zum Bodenschutz in der Raumplanung vor.

Die Arbeitsgruppen der Alpenkonvention „Bodenschutz“ sowie „Raumplanung und Nachhaltige Entwicklung“ haben dies am 29. und 30.

März 2022 aufgegriffen und einen Workshop zu Bodenfunktionen in der Raumplanung in München durchgeführt.

Ziel der Veranstaltung war die Stär-

kung von quantitativen und qualitativen Aspekten des Bodenschutzes in der Raumplanung. Einleitend wurde von den Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, Christian Steiner und Dr. Daniel Meltzian, darauf hingewiesen, dass gesetzliche Rahmenbedingungen eine wichtige Grundlage bilden, aber keine Garantie für einen flächendeckenden Bodenschutz darstellen. Vielmehr braucht es alle relevanten Akteur:innen, die gemeinsam auf lokaler Ebene aktiv werden, sich vernetzen und grenzüberschreitend austauschen.

Produktion von Nahrungsmitteln, Biodiversität und Lebensqualität im Alpenraum, dem Thema des kommenden slowenischen Vorsitzes der Alpenkonvention, ins Bewusstsein zu rücken.

In ihrem Überblicksreferat präsentierte Prof. Karen Pittel Auszüge aus dem WBGU-Gutachten „Landwende im Anthropozän“. Klimaschutz, Ernährungssicherheit und Erhaltung der biologischen Vielfalt stellen vielfältige Anforderungen an den Boden. Auf den ersten Blick scheint jede dieser Herausforderungen nur auf Kosten der beiden anderen bewältigt werden zu können – ein „Trilemma der Landnutzung“. Prof. Pittel plädierte für einen integrierten Landschaftsansatz, der die verschiedenen Ziele im Sinne von Mehrerträgen miteinander verbindet.

Tassilo Lex erinnerte als Vertreter des Jugendparlaments der Alpenkonvention (YPAC) an die Dringlichkeit – gerade in Alpenregionen – die begrenzten Ressourcen Boden und Fläche schonender zu behandeln.

Er kritisierte die Diskrepanz zwischen den Zielvorgaben für den Flächenverbrauch und den fehlenden Maßnahmen. Dies belastete künftige Generationen. Neben strengen gesetzlichen Vorgaben forderte er breite Entscheidungsprozesse, die Sachver-

Stärkung von quantitativen und qualitativen Aspekten des Bodenschutzes

Die Generalsekretärin der Alpenkonvention, Alenka Smerkolj, unterstrich dies und regte an, die Rolle von Bodenschutz und Raumplanung für Klimawandel,

Netto-0-Flächeninanspruchnahme bis 2050



© Thomas Peham, Land Tirol

stand und echte Bürgerbeteiligung einschließen und in die sich die junge Generation gerne einbringt.

Florian Lintzmeyer und Prof. Tobias Chilla stellten die Flächensparziele der Alpenländer dem aktuellen Flächenverbrauch gegenüber. Alpenweit besteht hier noch eine große Diskrepanz, die auf fehlende Verbindlichkeit, regionale Konkretisierung und ungenügende Umsetzungsinstrumente für die Flächensparziele zurückzuführen ist.

Dr. Thomas Peham vom Land Tirol bot einen Überblick über die Methodik der Bodenfunktionsbewertung, ihre kartographische Darstellung und deren Anwendung in verschiedenen Planungsprozessen. Er präsentierte die Bodenfunktionsbewertung als eine hervorragende Planungsgrundlage. Zum tatsächlichen Bodenschutz trägt sie aber erst durch ihre raumplanerische Anwendung bei. Gute Beispiele dafür wurden von Christian Drechsler vom Land Tirol und Jernej Červek vom slowenischen Ministerium für Umwelt und Raumplanung vorgestellt. In Tirol wie in Slowenien ist die Ausweisung von landwirtschaftlichen Vorsorgeflächen ein wirksames raumplanerisches Instrument zum Flächenschutz.

In parallelen Workshops wurde das Ziel der Netto-0-Flächeninanspruchnahme bis 2050 aus verschiedenen Perspek-

tiven diskutiert. Dabei wurde herausgearbeitet, dass es eines verbindlicheren rechtlichen Rahmens für den qualitativen und quantitativen Bodenschutz bedarf, dass Bodeninformationen mit Fokus auf die kommunale Ebene zielgruppengerecht und medial vermittelbar aufbereitet werden müssen, dass ein alpenweit harmonisiertes Vorgehen bei der Bodenfunktionsbewertung wünschenswert sei und dass sich zum Bodenschutz neue Akteursallianzen zusammensuchen können.

Nach einem Appell von Christian Steiner für eine enge und vor allem kontinuierliche Zusammenarbeit von Bodenschutz und Raumplanung erläuterte Dr. Gertraud Sutor ihre Erfahrungen bei der Bodenfunktionsbewertung auf Ebene der Gemeinden und der Bundesländer Oberösterreich und Tirol. Für alle Alpenländer ist zu klären, welche Bodendaten verfügbar sind, wie diese praxistauglich aufbereitet werden können und wie die Schlüsselakteure bestmöglich unterstützt werden können. In der Regel mangelt es nicht an den Bodendaten, sondern an einer nutzerfreundlichen Bereitstellung für die Umsetzungsebene.

In der abschließenden Podiumsdiskussion forderte Alenka Smerkolj anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Protokolle Bodenschutz und Raumplanung die weitere Umsetzung der damit verbundenen dringlichen Ziele. Bei aller Bedeutung eines alpenweiten Bodenschutzes sei zu beachten, dass die zentrale Entscheidungskompetenz in den Alpenländern, ihren Regionen und Kommunen liegt. Thomas Wimmer (YPAC) unterstrich aufgrund der Umsetzungsdefizite die Bedeutung verbindlicher Regularien und regte eine Stärkung der regionalen Entscheidungskompetenz an. Angesichts der notwendigen gesellschaftlichen Trans-

formationsprozesse sei laut Maria Legner vom Klimabündnis Österreich neben technischen Lösungen vor allem ein integrierender und kooperativer Governance-Ansatz erforderlich. Zur Bewusstseinsbildung der lokalen Entscheidungsträger:innen regte Michael Roth, Ministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (AT) die Entwicklung eines positiven Narratives zum Bodenschutz an. Durch konsequenten Bodenschutz könnte sich der Alpenraum zu einer Modellregion für die Flächenkreislaufwirtschaft entwickeln.

Zum Abschluss des Workshops betonte Dr. Daniel Meltzian die Bedeutung des wechselseitigen Bewusstseins zwischen Bodenschutz und Raumplanung wie auch der Zusammenführung übergeordneter fachlicher Ziele mit Planungsprozessen auf kommunaler Ebene. Christian Steiner forderte die Notwendigkeit von mehrdimensionalen Zugängen und die Beachtung der Ressource Boden in allen raumrelevanten Planungsprozessen. Insbesondere darf Boden nicht allein Gegenstand von allgemeinen Absichtserklärungen bleiben, sondern Bodenfunktionsbewertungen sind verbindlich in Planungsprozessen zu berücksichtigen. Dazu bedarf es auch eines gemeinsamen Verständnisses für die Begrenztheit und die Ökosystemleistungen der Ressource Boden.

Die beiden Arbeitsgruppen setzen sich das Ziel, ihre begonnene Zusammenarbeit weiterzuführen und zu intensivieren. So kann die themenspezifische Kooperation zu Boden und Raumplanung insgesamt zu einem wichtigen Mehrwert für die Alpenkonvention führen.

Eine Dokumentation des Workshops wird demnächst auf den Webseiten der Arbeitsgruppen Bodenschutz und Raumplanung und nachhaltige Entwicklung zur Verfügung stehen.